



„Zeitgenossen“ im Bonner Künstlerforum. Zu den Ausstellern gehören auch der Wahl-Bonner Künstler Bruno Russi (l.) und die ungarisch-rumänische Künstlerin Katalyn Moldvay. (Fotos: Wirth)



Geheimnisvolle Kästchen mit surrealem Inhalt

Die Ausstellung „Zeitgenossen“ im Künstlerforum zeigt Positionen europäischer Künstler

Von HEIDRUN WIRTH

BONN. Es tut sich etwas Positives in der geknickten Bonner Kultur: Eine Ausstellung mit zeitgenössischer Kunst eröffnet derzeit im Künstlerforum elf europäische Positionen. Zu verdanken ist diese Schau dem ehrenamtlichen Engagement der „Gesellschaft zur Förderung der Europäischen Integration“ unter Dr. Ludwig Dinkloh und der Kuratorin Dr. Uta Friederike Miksche. Unter dem Thema „Zeitgenossen“ suchen internationale Künstler und Künstlerinnen, die Deutschland als ihren Lebens-

mittelpunkt gewählt haben, ihre (integrative) Situation zu hinterfragen.

Der aus Italien stammende Künstler Bruno Russi sieht das zusammenwachsende Europa in einem Knäuel raumillusionistisch gemalter Bänder, halb geordnet, halb entgleitend, eine Gratwanderung, die letztlich doch zu einer harmonischen Form führt. Auf die Spuren der gemeinsamen abendländischen Kunstgeschichte begibt sich der 1952 geborene Niederländer Rob de Vrij, indem er mit großen bildhaften Ausschnitten von Gewandfalten und Draperien die

abendländische Wahrnehmung focussiert. Besonders eindrucksvoll aber ist eine 3 mal 5 Meter große Zeichnung (l.) von Béla Farago aus Ungarn, der mit spontanem Kohlestift ein Heer von Börsenmaklern gezeichnet hat. Vom Boden (der Realität) gelöst, schwebt das Geschwader gespenstisch ein, torkelnd auf streichholzdünnen Stelzen.

Grüße aus ihrer norwegischen Heimat scheint die 1974 geborene Monica Hansebakken mit ihren glasklaren Gebirgsformationen zu überbringen, die doch nur aus dem Hell und Dunkel geschnittener

Collageteile bestehen. Das Schöne: Nichts wird zu naturalistischem Kitsch, es scheint etwas atmosphärisch Klares und zugleich heimtlich Warmes davon auszugehen. Andere befragen sich selbst wie der 1960 in England geborene Christoph Wickenden, der sich selbst durch psychische Einschätzungsskalen vermessen hat und aus den Messdaten Skulpturen geformt hat.

Katalin Moldvay, Angehörige einer ungarischen Minderheit in Rumänien, hat ein Tagebuch in Form von kleinen Schwarz-Weiß-Kästchen geführt. Geheimnisvoll ist der

leicht surreale Inhalt. Mit dabei sind der Bulgare Avalo Petrov mit glatt polierten Skulpturen, der in Sibirien geborene Yegor Kovalchuk mit einer Installation zwischen Monitor und Bruchstein und Ulrike Donié aus Hennef mit stark farbigen Bildern und Objekten aus Montageschaum.

Hochstadtenering 22-24, bis zum 31. Juli, Di-Fr 15-18 Uhr, Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr. Am 16. Juli Workshop mit Kindern aus Bonner Familien mit Migrationshintergrund, die Vernissage dieser Ergebnisse am 17. Juli um 11 Uhr, begleitet vom Multichor Bonn.